

## PROGRAMM

### Jean Sibelius

„Finlandia“, Sinfonische Dichtung op. 26

(8 Min.)

### Camille Saint-Saëns

Introduktion und Rondo capriccioso op. 28

(10 Min.)

Vadim Repin, Violine

### Alexander Glasunow

Konzert für Violine und Orchester a-Moll op. 82

(21 Min.)

Moderato – Andante sostenuto – Allegro

Vadim Repin, Violine

## PAUSE

### Jean Sibelius

Sinfonie Nr. 5 Es-Dur op. 82

(30 Min.)

Tempo molto moderato – Allegro moderato

Andante mosso, quasi allegretto

Allegro molto

### Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio  
und danach auf [www.drp-orchester.de](http://www.drp-orchester.de) und [www.sr2.de](http://www.sr2.de)



## JEAN SIBELIUS

\* 8. Dezember 1865 in Hämeenlinna

† 20. September 1957 in Järvenpää bei Helsinki

Jean Sibelius ist bis heute vor allem in Deutschland ein umstrittener Komponist. Sein Ruhm verbreitete sich vorwiegend in den skandinavischen und angelsächsischen Ländern. Dagegen war die Rezeption im deutschsprachigen Raum lange Zeit durch Theodor W. Adornos vernichtendes Urteil geprägt, und in Frankreich gipfelte die Ablehnung in einem Pamphlet, das der Dirigent und Musiktheoretiker René Leibowitz anlässlich Sibelius' 90. Geburtstag veröffentlichte. Es trug den Titel „Sibelius – le plus mauvais compositeur du monde“ (Sibelius – der schlechteste Komponist der Welt). Kritikpunkte waren die formale Ungebundenheit der Stücke und das vermeintliche Fehlen entwickelter Themen: Von der Tradition Haydns, Mozarts und Beethovens ausgehend empfanden viele Sibelius' Orchesterwerke als unlogisch, zusammenhangslos. Doch vielleicht störte Leibowitz und Adorno unterschwellig ja noch etwas anderes: Sibelius wurde von seinen Landsleuten als Nationalkomponist wahrgenommen. Und nicht nur von ihnen: In Deutschland galt der Finne zwischen 1933 und 1945 als *hervorragender Exponent der nordischen Tonkunst*, und seine Werke standen bevorzugt auf den Programmen.

### **Vom lebenden Bild zur heimlichen Nationalhymne – „Finlandia“**

Gegen die Vereinnahmung durch die Nationalsozialisten konnte sich Sibelius allerdings nicht wehren, und sie hat auch nichts mit der politischen Situation zur Entstehungszeit seiner frühen, betont „finnischen“ Kompositionen zu tun. Ende des 19. Jahrhunderts war seine Heimat eine kleine Provinz des riesigen russischen Reiches; alle Unabhängigkeitsbestrebungen wurden von Zar Nikolaus II. rigoros unterdrückt. Vor allem Studenten und Intellektuelle wandten sich gegen die Fremdherrschaft, und mit ihren Protestaktionen standen Werke wie die *Karelia*-Suite oder auch die Tondichtung *Finlandia* in Zusammenhang. Ihren Höhepunkt erreichte die Repression durch die russischen Behörden im Jahr 1899, als das sogenannte „Februarmanifest“ die Selbstverwaltung Finnlands drastisch einschränkte. Am 4. November des Jahres feierte man in Helsinki erstmals ein „Fest für den Pensionsfond der Journalisten“. In Wirklichkeit fand unter diesem Deckmantel aber eine politische Kundgebung für die Unabhängigkeit Finnlands statt. Einen der Hauptprogrammpunkte bildete die Aufführung von sechs „Lebenden Bildern aus der Vergangenheit und Mythologie Finnlands“, und zu diesen szenischen Tableaus lieferte Sibelius die Musik.

Aus der Ouvertüre zum letzten Bild – es trug den Titel „Finnland erwacht“ – wurde wenig später die Tondichtung *Finlandia*. Wer diesen Hintergrund kennt, kann in den düsteren Klängen der Blechbläser, Pauken und Bässe Bilder der Unterdrückung wahrnehmen, dazu flehende Rufe der Holzbläser, Trauergesänge der Streicher, kampflustige Fanfaren und schließlich einen sieghaft-hymnischen Dankgesang des ganzen Orchesters. Die russischen Zensoren hatten für so etwas ein gutes Ohr – sie verboten *Finlandia*, und so konnte das Stück bis 1905 nur im Ausland aufgeführt werden. Für die Finnen wurde es dennoch bald zu einer heimlichen Nationalhymne.

### **Lichtes Werk aus dunkler Zeit – die fünfte Sinfonie**

Sibelius' Sinfonie Nr. 4, 1911 abgeschlossen, stößt durch ihre kühne, fast schon „atonale“ Harmonik und ihr sprödes Klangbild weit in die Moderne vor. Sie gilt als herb, düster, introvertiert – was viele Kommentatoren mit der bedrückenden Lebenssituation des Komponisten und seiner entsprechend depressiven Stimmung erklärt haben. Nachdem Sibelius 1908 erstmals starke Halsschmerzen gespürt hatte, ließ er sich wegen des Verdachts auf Kehlkopfkrebs behandeln. Die Operationen verliefen zwar erfolgreich, doch Sibelius litt jahrelang unter der Angst, ihm verbliebe nur noch wenig Lebenszeit. Daran hatte sich allerdings 1914, als er die Arbeit an seiner Fünften begann, nichts Entscheidendes geändert. Und nun kamen ja noch äußere Widrigkeiten hinzu: Von den Kampfhandlungen des Ersten Weltkriegs blieb Finnland zwar weitgehend verschont, aber Konzertreisen ins Ausland waren dem Dirigenten Sibelius kaum noch möglich. Außerdem brach der Kontakt zu seinen deutschen Freunden ab, und ausbleibende Tantiemen verschlechterten die wirtschaftliche Lage. Nachdem Finnland im Dezember 1917 seine Unabhängigkeit von Russland erklärt hatte, kam es im Land zu einem inneren Konflikt zwischen pro-bolschewistischen und bürgerlichen Kräften. Sibelius war gezwungen, seinen Wohnsitz Ainola zeitweise zu verlassen. In diesen Jahren reifte langsam die fünfte Sinfonie in ihrer heute bekannten Form heran: Am 8. Dezember 1915, Sibelius' 50. Geburtstag, fand unter seiner Leitung die Uraufführung der ersten Fassung statt. Eine zweite, die nur teilweise erhalten ist, wurde genau ein Jahr später zum ersten Mal gespielt. Die dritte und endgültige Version konnte Sibelius im Mai 1919 abschließen und am 24. November des gleichen Jahres dem Publikum vorstellen. In einer dunklen Zeit entstanden, wirkt die Fünfte gleichwohl extrovertiert, optimistisch oder – wie der Komponist es formulierte – *irdischer, lebendiger* als die Vierte.

In ihrer ersten Fassung enthielt die Fünfte noch vier Sätze: An zweiter Stelle stand ein lebhaftes Scherzo, das weitgehend auf dem Material des Kopfsatzes basierte. Sibelius zog deshalb bereits ab der zweiten Fassung

die beiden Sätze zu einem einzigen zusammen. Der Übergang zum Scherzo-Teil, dem Allegro moderato, ist ohne Partitur allerdings gar nicht so leicht zu erkennen, denn bereits zuvor belebt sich die Bewegung allmählich, und auch danach steigert sich das Zeitmaß immer weiter – über Vivace molto“ und „Presto“ bis zum „Più presto“. Diese Tempogestaltung ist übrigens Teil einer übergreifenden Konzeption, die offenbar auf Symmetrie zielt: Der erste Satz beginnt langsam und endet schnell, der dritte beginnt schnell und endet langsam. Und der zweite, das „Andante mosso, quasi allegretto“, bringt leichte Schwankungen innerhalb eines mittleren Tempos: „Poco a poco stretto – Tranquillo – Poco a poco stretto – Ritenuto al tempo I“.

### **Ungewöhnliche Form**

Die ungewöhnliche Kombination zweier Satztypen im ersten Satz hat schon viele Musikwissenschaftler zu Formanalysen gereizt. Diese fielen ganz unterschiedlich aus: Zwar herrscht Einigkeit, dass das ganze Gebilde als Sonatenhauptsatz zu verstehen ist. Doch welche Themen oder Themenkomplexe ihm zugrunde liegen und wo genau die Grenzen der Formteile Exposition, Durchführung, Reprise zu ziehen sind – all das ist umstritten. Klar scheint immerhin, dass das einleitende Rufmotiv des Horns (mit dem Quartintervall und dem Rhythmus lang-kurz-kurz-lang) eine zentrale Rolle spielt. Wichtig ist zweitens die bald folgende Sechzehntelbewegung der Holzbläser in parallelen Terzen, drittens ein weiteres Quartenthema der Holzbläser (im Rhythmus kurz-lang-kurz, mit Tremolobegleitung der Streicher) und viertens eine choralartige Akkordfolge. Im Lauf des Satzes kehren diese vier Gestalten in ganz unterschiedlichen Funktionen und Abwandlungen wieder.

Einfacher ist der zweite Satz gebaut – nämlich als Folge von Variationen über ein Thema, das sich aus gleichartigen Fünftön-Phrasen zusammensetzt. Dieses Thema tragen zu Beginn zupfende Streicher und staccato spielende Flöten im Wechsel vor. Es wirkt graziös, etwas naiv, fast folkloristisch. Doch die Idylle wird immer wieder gestört – etwa durch hartnäckig wiederkehrende „falsche Töne“ der Holzbläser, durch Glissandi oder durch bedrohliche Ballungen von Blechbläser-Dissonanzen gegen Ende des Satzes. Der Sinn dieser Stellen ist rätselhaft – kein Wunder, dass man hinter der Musik ein verschwiegenes „Programm“ vermutet hat.

## 16 Schwäne

So etwas wie ein Programm, zumindest aber eine bildliche Vorstellung, diente Sibelius tatsächlich als Ausgangspunkt für den dritten Satz. *Sah heute zehn vor elf 16 Schwäne*, schrieb er am 21. April 1915 in sein Tagebuch. *Eines der großartigsten Erlebnisse in meinem Leben! Herr Gott, diese Schönheit! Sie kreisten lange über mir, verschwanden im Sonnendunst wie ein silbernes Band, das hier und da aufglitzerte. Ihr Ruf hat einen ähnlichen Holzbläserklang wie der der Kraniche, aber ohne Tremolo. Schwäne nähern sich mehr der Trompete, obwohl der Sarrusophonklang deutlicher ist. Ein tiefer Refrain erinnernd an das Schreien eines kleinen Kindes. Naturmystik und Lebensweh! Das Finalthema der V. Sinfonie: Herr Gott! Naturmystik + Romantik und Gott weiß was.* Dieses „Schwanenthema“ besteht eigentlich aus zwei Schichten: Die Grundierung ist zuerst in den Hörnern klar zu hören: ein Quintsprung, der sich zur Sext und Septim erweitert und wieder zusammenzieht. Über diesem majestätischen Schreiten entfaltet sich eine hymnische Melodie. Insgesamt baut sich das Finale aus zwei großen Steigerungswellen auf. Die zweite mündet in eines der gewaltigsten, triumphalsten Crescendi der Musikgeschichte. Und dieses wiederum in den seltsamsten aller Satzschlüsse: eine Kadenz aus sechs schroffen Akkorden, getrennt durch lange Pausen.



Jean Sibelius

## PIETARI INKINEN LEITET DEN BAYREUTH-RING 2020

Im Sommer 2020 wird DRP-Chefdirigent Pietari Inkinen die *Ring*-Neuproduktion der Bayreuther Festspiele 2020 musikalisch leiten. *In den Kosmos von Richard Wagner einzutauchen, so Inkinen, und mit so vielen talentierten und erfahrenen Kollegen zu arbeiten, wird zweifellos ein Höhepunkt meiner Karriere sein.*

*Aus der Entscheidung von Festspielleiterin Katharina Wagner, so SR-Intendant Prof. Thomas Kleist, spricht für mich Wertschätzung und Würdigung der künstlerischen Leistung unseres Chefdirigenten. Sie zeichnet ihn als einen führenden Wagner-Interpreten aus. Bemerkenswert auch, dass die Nachricht zeitlich zusammenfällt mit der Veröffentlichung seines beim SR produzierten Wagner-Albums mit der DRP.*

*Onneksi olkoon! – Herzlichen Glückwunsch, Pietari Inkinen!*

Die Musik Richard Wagners ist eine Herzensangelegenheit für Pietari Inkinen und zieht sich wie ein roter Faden durch seine Karriere. 2013 leitete er den allerersten *Ring* der Opera Australia. Die von Neil Armfield inszenierte Produktion wurde von Publikum und Kritikern enthusiastisch aufgenommen, und Inkinen erhielt dafür den Helpmann Award für das beste Operndirigat. Für die Wiederaufnahme 2016 wurde er erneut ausgezeichnet, diesmal mit dem Green Room Award ebenfalls für das beste Operndirigat.

## WAGNERS „SIEGFRIED“ – CD mit Pietari Inkinen und der DRP



Im August haben Inkinen und die DRP ihr erstes gemeinsames CD-Album vorgelegt: Auszüge von Wagners *Siegfried* mit den Solisten Lise Lindstrom (Brünnhilde) und Stefan Vinke (Siegfried).

**Die CD ist heute am Verkaufstand von Musikhaus Knopp im Foyer erhältlich.**

## CAMILLE SAINT-SAËNS

\* 9. Oktober 1835 in Paris

† 16. Dezember 1921 in Algier

### Introduktion und Rondo capriccioso

Vom hohen Norden führt der zweite Programmpunkt nach Spanien – wobei der Komponist des Stücks allerdings Franzose war. Doch Camille Saint-Saëns widmete *Introduction et Rondo capriccioso* (ebenso wie später seine Violinkonzerte Nr. 1 und 3) dem spanischen Geigenvirtuosen Pablo de Sarasate, und darin hatte das spanische Flair des 1863 entstandenen Stücks zweifellos seinen Anlass. Zugleich kam es aber auch einem Bedürfnis des mitteleuropäischen Publikums nach exotischen Klangwirkungen entgegen. Gerade in Frankreich entwickelten viele Kom-



ponisten eine wahre Begeisterung für die Musik des südlichen Nachbarlands – unter ihnen etwa Édouard Lalos *Symphonie Espagnole*, Georges Bizets *Carmen*, Emmanuel Chabriers *España*, Claude Debussys *Ibéria* oder Maurice Ravels *Rhapsodie espagnole*.

Camille Saint-Saëns stellte seinem Rondo eine Einleitung voran, die sich zunächst vom „Andante malinconico“ zum „Animato“ beschleunigt und dann in einer ruhigen Kadenz ausläuft. Der Hauptteil beginnt mit einem Begleitrhythmus im 6/8-Takt, über dem bald die Violine mit dem temperamentvollen, ausgesprochen spanisch anmutenden Refrainthema in der Grundtonart a-Moll zu hören ist. Ein zweites Thema in C-Dur klingt mit seinen verspielten Trillern ebenfalls folkloristisch; den 6/8-Takt überlagert hier ein  $\frac{3}{4}$ -Rhythmus des Soloinstruments. Rhythmisch fast noch interessanter erscheint das lyrische dritte Thema, das „con morbidezza“ (sanft, weich, geschmeidig) zu spielen ist: Im Geigenpart gibt Saint-Saëns einen 2/4-Takt vor, während das Orchester im 6/8-Takt fortfährt.

**DIE WEITEREN SOIRÉEN 19/20 DER DRP**  
**FREITAGS UM 20 UHR IN DER CONGRESSHALLE SAARBRÜCKEN**

***FRIEDE AUF ERDEN***

Freitag, 22. November 2019

**Ralf Otto** *Dirigent* | **Bachchor Mainz**

**Christina Gansch** *Sopran* | **Matthias Winckler** *Bariton*

Brahms: *Ein deutsches Requiem* und  
*Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen*, Motette

***SELTENE PERLEN***

Freitag, 3. April 2020

**Michael Francis** *Dirigent*

**Christopher Park** *Klavier*

Jacques Ibert: *Féerique*

Francis Poulenc: Klavierkonzert

Sergej Prokofjew: 1. Klavierkonzert

Sergej Rachmaninow: 3. Sinfonie

***SEID UMSCHLUNGEN, MILLIONEN !***

Freitag, 8. Mai 2020

**Gaechinger Cantorey** | **Hans-Christoph Rademann** *Dirigent*

**Sophia Brommer** *Sopran* | **Anke Vondung** *Alt*

**Lothar Odinius** *Tenor* | **Jochen Kupfer** *Bass*

Arnold Schönberg: *Friede auf Erden* für Chor a cappella

Ludwig van Beethoven: 9. Sinfonie

## ALEXANDER GLASUNOW

\*10. August 1865 (nach gregorianischem Kalender) in Sankt Petersburg

† 21. März 1936 in Paris

### Violinkonzert

Der Russe Alexander Glasunow, in den 1880er Jahren Lieblingsschüler Nikolai Rimskij-Korsakows und später lange Zeit Direktor des St. Petersburger Konservatoriums, vertrat ein ausgesprochen konservatives Stilideal. Das hinderte ihn zwar nicht daran, die Bedeutung jüngerer, experimentierfreudiger Komponisten zu erkennen: So förderte er etwa Prokofjew und Schostakowitsch nach besten Kräften, obwohl er ihre Musik verabscheute. Doch in seinen eigenen Werken stand Glasunow zeitlebens fest auf dem Boden der Romantik, und wie die älteren Komponisten des „Mächtigen Häufleins“ (Balakirew, Borodin, Cui, Mussorgsky, Rimskij-Korsakow) setzte er häufig auf folkloristische Themen und orientalisierende Harmonik. Das änderte sich auch nicht, als er 1928 nach Paris emigrierte, wo inzwischen der viel modernere Stil seines Landsmanns Strawinsky den Ton angab. Sein Violinkonzert in a-Moll schrieb Glasunow 1904/05, als er auf dem Höhepunkt seines Ruhms stand. Das Werk war für den großen Geiger Leopold Auer bestimmt, der auch Solist der ersten Aufführung am 15. Februar 1905 in St. Petersburg war.



Bemerkenswert erscheint die Form des Stücks: Die Musikschriftsteller sind sich nicht einig, ob sie als zwei-, drei- oder viersätzig zu interpretieren ist. In jedem Fall ist das etwa 20 Minuten dauernde Konzert jedoch ohne Pause oder Zäsur durchzuspielen – ähnlich wie die von Glasunow sehr bewunderten Klavierkonzerte Franz Liszts, die ihm vielleicht als Anregung dienten. Der erste Abschnitt beginnt mit einem ausdrucksvollen, sehr russisch klingenden Thema im tiefen Register der Violine; er stellt danach noch ein weiteres, ebenfalls lyrisches Thema vor. Ein dreiteiliges Andante in Des-Dur (der zweite Satz?) schließt sich an, dann die Durchführung und Reprise des im ersten Abschnitt vorgestellten Materials (der dritte Satz?), eine effektvolle, von Glasunow selbst ausgeschriebene Solokadenz und schließlich das schnelle Finale. Ihm liegt ein zweistimmiges Hauptthema nach Art eines Jagdsignals zugrunde. Kontrastierende Episoden gliedern diesen Schlussabschnitt – unter ihnen auch eine Passage mit Pizzicato-Akkorden der Solovioline, die an Balalaikaklänge denken lassen.



Vadim Repin und Pietari Inkinen in Seoul im Rahmen der Korea-Tournee 2018 der DRP © Kim Hyung Jae

## VADIM REPIN | Violine

Vadim Repin wurde 1971 in Sibirien geboren und gewann mit elf Jahren alle Kategorien des Wieniawski-Wettbewerbs. Seine Debüts in Moskau und St. Petersburg folgten unmittelbar danach. Mit 14 Jahren spielte er in Tokio, München, Berlin und Helsinki und ein Jahr darauf in der New Yorker Carnegie Hall. Mit 17 gewann er als Jüngster den Concours Reine Elisabeth. Seitdem ist er mit den bedeutendsten Orchestern und Dirigenten der Welt und in allen wichtigen Musikzentren aufgetreten.



Vadim Repin nahm die großen russischen Violinkonzerte von Schostakowitsch, Prokofjew und Tschaikowsky für Warner Classics auf. Für die Deutsche Grammophon spielte er Beethovens Violinkonzert mit den Wiener Philharmonikern unter Riccardo Muti ein und die Kreuzersonate mit Martha Argerich; des Weiteren Brahms' Violin- und Doppelkonzert mit dem Gewandhaus Orchester Leipzig unter Riccardo Chailly. Die ebenfalls bei DG erschienenen Trios von Tschaikowsky und Rachmaninow mit Mischa Maisky und Lang Lang gewannen den Echo Preis. Eine CD mit Sonaten von Grieg, Janáček und César Franck mit Nikolai Lugansky wurde mit dem BBC Music Award ausgezeichnet. 2010 wurde ihm für seine Verdienste um die Musik die höchste französische Auszeichnung, der „Victoire d'Honneur“ und der Titel des „Chevalier de l'Ordre des Arts et Lettres“ verliehen. In Beijing wurde er 2014 zum Ehrenprofessor des Central Conservatory of Music ernannt. 2015 verlieh ihm das Shanghai Conservatory ebenfalls diesen Titel.

Im April 2014 gestaltete er als Künstlerischer Leiter das erste Transsiberian Arts Festival im neuen Konzertsaal von Novosibirsk und spielte Uraufführungen der ihm gewidmeten Violinkonzerte *Voices of Violin* von Benjamin Yussupov, *De Profundis* von Lera Auerbach und 2018 das ebenfalls von ihm beauftragte und gewidmete Violinkonzert *Dialogue: You and I* von Sofia Gubaidulina. Am Salzburger Mozarteum gab er eine Serie von Meisterklassen für junge Geiger und war Juror sowohl beim Donatella Flick Dirigierwettbewerb in London wie auch beim Concours Reine Elisabeth in Brüssel. Bei einer Europa-Tournee mit dem Istanbul Philharmonic Orchestra spielte er gemeinsam mit Daniel Hope die Uraufführung des Doppelkonzertes *Shadow Walker* von Mark Anthony Turnage. Erwähnenswert sind weiter Konzerte beim Enescu Festival Bukarest, beim Verbier und beim Montreal Festival sowie Aufführungen des neuen Violinkonzerts von Sofia Gubaidulina mit dem RSO in Wien und mit dem Gewandhausorchester Leipzig. Er spielt auf der 1733 „Rode“- Violine von Antonio Stradivari.

## PIETARI INKINEN | Dirigent

Pietari Inkinen ist seit September 2017 Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie. Er ist auch Chefdirigent des Japan Philharmonic Orchestra und der Prager Symphoniker. Von 2015 bis Ende August 2019 wirkte er als musikalischer Leiter der Ludwigsburger Schlossfestspiele. Im Sommer 2020 wird er die Neuproduktion von Wagners *Ring des Nibelungen* bei den Bayreuther Festspielen dirigieren.



Mit der Deutschen Radio Philharmonie setzt Pietari Inkinen auf klare Programmlinien: Ein wichtiges Projekt sind die Studioaufnahmen zu Sinfonien-Zyklen von Sergej Prokofjew und Antonín Dvořák. Das Œuvre von Jean Sibelius mit besonderem Blick für Repertoire-Raritäten bildet einen weiteren Schwerpunkt. Sein Debütalbum mit der Deutschen Radio Philharmonie ist bei SWRmusic erschienen und gibt mit Ausschnitten aus Wagners *Siegfried* bereits einen Vorgeschmack auf seine Arbeit in Bayreuth.

Zu Höhepunkten der letzten und kommenden Spielzeiten zählen Debüts beim Pittsburgh Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Gürzenich-Orchester, NDR Elbphilharmonie Orchester, SWR Symphonieorchester und Budapest Festival Orchester. Als Gast stand er am Pult namhafter Orchester, darunter: Staatskapelle Berlin, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Gewandhausorchester Leipzig, Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Orchestre Philharmonique de Radio France, Los Angeles Philharmonic, Israel Philharmonic und Helsinki Philharmonic.

Im Herbst 2018 kehrte Pietari Inkinen für Aufführungen von Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* an die Opera Australia nach Melbourne zurück, wo er schon 2016 mit großem Erfolg die Wiederaufnahme von Wagners *Ring des Nibelungen* leitete. Dafür erhielt er bereits 2014 den Helpmann Award für das beste Operndirigat. Er hatte außerdem Engagements an der Finnischen Nationaloper, am Théâtre de la Monnaie, an der Staatsoper Unter den Linden und an der Bayerischen Staatsoper. Am Teatro Massimo in Palermo leitete er Wagners *Rheingold* und *Walküre*, an der Dresdner Semperoper stand er am Pult der erfolgreichen Neuproduktion von *Eugen Onegin*. Mit dem New Zealand Symphony Orchestra entstand die Einspielung aller Sinfonien von Sibelius (Naxos) und Rautavaaras *Manhattan Trilogy*. Für EMI spielte er eine Wagner-CD mit dem Tenor Simon O'Neill ein sowie Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 1 und Britten's Cello Symphony gemeinsam mit Johannes Moser (Hänssler).

## DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Seit 2017 ist Pietari Inkinen Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie (DRP). Nach Christoph Poppen (2007-2011), dessen visionäre Tatkraft und innovative Programmgestaltung dem neu entstandenen Klangkörper Identität und Charakter gaben, und dem Klangmagier Karel Mark Chichon (2011-2017), zieht der gebürtige Finne seine eigenen programmatischen Linien und setzt mit Werken finnischer Komponisten (auch zeitgenössischer) klare Akzente. Ein Anliegen des Orchesters ist es, Neu- und Wiederentdeckungen wie u. a. dem Werk des deutsch-französischen Sinfonikers Louis Théodore Gouvy Raum zu geben, aber auch Kompositionsaufträge zu erteilen. Es entstanden u. a. Werke von Rolf Riehm, Philippe Manoury, Thierry Pécou und Samuel Walther.

Mit neuen Konzertformaten und Künstlerbegegnungen, den Konzerten ohne Dirigent (DRP-PUR), der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ und der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“, genauso wie mit Familienkonzerten und Reihen wie „Musik für junge Ohren“ oder dem „Orchesterspielplatz“, werden neue Wege der Musikpräsentation und -vermittlung erfolgreich beschritten.

Neben den großen Abonnementreihen in Saarbrücken und Kaiserslautern ist die DRP regelmäßig in den Sendegebieten des SR und des SWR zu Gast, außerdem in Frankreich und Luxemburg sowie in Korea, Japan und China. Als Rundfunk-Sinfonieorchester findet ein Großteil der Tätigkeit im Studio statt. Mehrere CDs aus der umfangreichen Diskographie erhielten internationale Auszeichnungen, darunter der Echo Klassik und eine Grammy Nominierung. Über die Kulturprogramme des SR, des SWR, der ARD, durch ARTE, die internationale European Broadcasting Union (EBU) sowie durch die Mediathekangebote, Livestreams oder den DRP YouTube Kanal wird weltweit eine große Hörerschaft erreicht.

Die Deutsche Radio Philharmonie ging 2007 aus dem Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken und dem SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern hervor. Sie wurzelt in der Tradition des klassisch-romantischen ebenso wie des zeitgenössischen Repertoires durch seine Chefdirigenten Hans Zender, Myung Whun Chung, Marcello Viotti, Michael Stern und Günther Herbig auf der einen Seite. Auf der anderen Seite war es geprägt durch den charismatischen Dirigenten Emmerich Smola, der es durch die Verbundenheit zu Künstlern wie Fritz Wunderlich, Anneliese Rothenberger oder Ingeborg Hallstein verstand, der anspruchsvollen Unterhaltungsmusik zu ihrem Recht zu verhelfen. Der 2017 verstorbene Dirigent Stanislaw Skrowaczewski wurde auf Grund seiner langjährigen Verbundenheit mit dem Orchester zum Ehrendirigenten ernannt.

## DRP-AKTUELL

### Baden-Baden – Beethoven-Projekt

Ein sinfonisches Ballett, inspiriert von der Musik Beethovens, kreiert von **John Neumeier** und seinem **Hamburg Ballett**, führt das Orchester am 3. und 4. Oktober ins Festspielhaus Baden-Baden. Die Aufführungen sind gleichzeitig der Auftakt des Beethoven-Jahres der DRP, das im nächsten Jahr u. a. die 9. Sinfonie mit der Gaechinger Cantorey auf den DRP-Konzertplan bringt, außerdem eine ganze Reihe von Schüler- und Familienkonzerten mit den ausgesuchten Lieblingsstücken unseres jungen Publikums („Beethoven-Experiment – Die ARD-Woche der Musik“) oder im März ein Wochenende mit **Lars Vogt** als Pianist und Dirigent und der Aufführung aller fünf Beethoven-Klavierkonzerte. Das Wochenende ist als Kombi-Ticket erhältlich (45 €) – ergänzt um die 9. Sinfonie gibt es die drei Konzerte günstiger als „Beethoven-Abo“ (64 €) im DRP-Shop im Musikhaus Knopp.

### Filmmusik im SR/SWR Fernsehen und im DRP-YouTube Kanal

Filmmusik von **John Williams** unter freiem Himmel, an einem traumhaften, wolkenlosen Sommerabend – das war SR Klassik am See 2019 mit der DRP und Chefdirigent Pietari Inkinen. Die Musik aus den Blockbustern *Der weiße Hai*, *Jurassic Park*, *Schindlers Liste*, *Indiana Jones* und *Harry Potter* steht jetzt im YouTube Kanal der DRP. Das SR/SWR Fernsehen sendet das Konzert am Sonntag, 13. Oktober um 21.45 Uhr.

### Neue DRP-CDs am Verkaufstand von Musikhaus Knopp im Foyer



Auf seinem ersten Album als Chefdirigent der DRP widmet sich Pietari Inkinen dem dritten Akt von Wagners *Siegfried*. Inkinen und die Solisten Lise Lindstrom und Stefan Vinke (Siegfried) sind erfahrene Wagner-Interpreten. Schon 2016 sang Lindstrom die Brünnhilde in ihrem ersten kompletten Ring-Zyklus für die australische Oper – ebenfalls unter der Leitung von Pietari Inkinen.



Sie möchte ihr Publikum nicht mit schnellen Fingern und akrobatischen Tastenkünsten blenden, sondern mit ihrer Musik tief im Herzen berühren: die in Hannover lebende 29 Jahre alte Pianistin **Claire Huangci**. Jetzt hat sie ihr erstes Orchesteralbum vorgelegt: Klavierkonzerte von Paderewski und Chopin.

## DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Sonntag, 20. Oktober 2019 | 17 Uhr | Fruchthalle

### 1. „SONNTAGS UM 5“ KAISERSLAUTERN

*Heut' ist der schönste Tag!*

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Christoph Poppen | Martin Mitterrutzner, Tenor

Moderation: Markus Brock

**Populäre Tenorlieder von Robert Stolz, Hans May, Jean Paul Martini, Teodora Cottrau, Ralph Erwin u. a.**

Donnerstag, 24. Oktober 2019 | 13 Uhr | SWR Studio

### 1. „À LA CARTE“ KAISERSLAUTERN

*Im Kosmos von Walton und Leimer*

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Howard Griffiths | Mélodie Zhao, Klavier

Moderation: Sabine Fallenstein

**Werke von William Walton und Kurt Leimer**

Freitag, 25. Oktober 2019 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

### 1. STUDIOKONZERT SAARBRÜCKEN

*Im Zauber von Big Ben*

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Howard Griffiths | Mélodie Zhao, Klavier

**Werke von William Walton, Kurt Leimer und Ralph Vaughan Williams**

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh | Großer Sendesaal

Mittwoch, 6. November 2019 | 20 Uhr | Burghof Forbach

### 1. ENSEMBLEKONZERT FORBACH

*Galantes für die Flöte*

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

**Werke von Gioachino Rossini, Wolfgang Amadeus Mozart und Claude Debussy**

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Jürgen Ostmann | Redaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Musikhaus  
**Knopp**

